

TROUBADOUR T80
Ibanez

Mit dem T80 setzte der japanische Hersteller zu Jahresbeginn seinen bisherigen drei Troubadour Acoustic-Combos ein neues Topmodell vor die Nase.

TEXT MICHAEL DOMMERS | FOTOS DIETER STORK



ÜBERSICHT

Fabrikat: Ibanez

Modell: Troubadour T-80

Gerätetyp: E/A-Gitarren-Verstärker, zwei Kanäle

Herkunftsland: China

Technik: Halbleiterbauweise

Leistung: 80 Watt/4 Ohm

Lautsprecher: 2x 8", 1x Piezo-Hochtöner

Gehäuse: 18/15 mm MDF, Schallwand

15 mm Spanplatte, ungedämmt,

Bassreflexöffnung vorne,

Strukturklebefolie 0,17 mm,

abnehmbare Frontbespannung,

4 Gummifüße, 1 Klappbügel

(Schrägsteller), Tragegriff oben

Chassis: Vorstufe: Stahlblech-U, 1mm,

10-fach verschraubt; Endstufe:

Alublechwinkel 2 mm mit

Lüftungsschlitzen, Abschirmung

Stahlblech 1mm, hängend montiert,

10-fach verschraubt

Anschlüsse: Oben: Input Guitar

Channel, Input Mic/Line Channel,

Input Mic (XLR symmetrisch), Phones

und Aux In (je 3,5 mm Stereoklinke);

Rückseite: Line Out L/R (Klinke),

Footswitch

Regler: je Kanal: Volume, Treble,

Middle, Bass (300, 700 und 1500 Hz,

jeweils +/-12 dB), Chorus, Reverb;

Master: Aux In Level, Notch Filter

Frequency, Volume

Schalter: Level Line/Mic, Phantom

Power 15V, Power

Taster: Phase Invert, Mute

LEDs: 2x Clip, Phase Invert, Mute und

Power

Effekte: Chorus, Reverb

(Stereoausgabe via Line Out L/R),

Notch Filter mit Phasenumkehr

Einschleifweg: nein

Spannungsversorgung: 230 Volt

Gewicht: 14,6 kg

Maße: 365 x 474 x 340 BHT/mm

Vertrieb: Roland Meinl

91468 Gutenstetten

www.meinlistribution.com

Zubehör: Netzkabel, 2-fach

Fußschalter, 7-sprachiges Manual

Preis: ca. € 388

Da die beiden kleineren Sangesbrüder T20 und T35 bereits in früheren Tests mit hervorragendem Klang, natürlicher Wiedergabe und respektabler Dynamik punkten konnten, darf man gespannt sein.

konstruktion

Das ungedämmte Würfelgehäuse aus 18 und 15 mm MDF und einer Schallwand aus 15 mm Spanplatte macht insgesamt einen recht stabilen Eindruck. Allerdings sind

angesichts des ultradünnen Kunststoffbezugs mit Möbeldiscounter-Optik Schrammen und abgestoßene Kanten absehbar. Große Gummifüße garantieren sicheren Stand, mittels Klappbügel auf der Unterseite lässt sich der Combo zwecks günstigeren Abstrahlwinkels um 8 Grad nach hinten kippen. Am unteren Gehäuserand unterstützt eine Reflexöffnung die Basswiedergabe, den MDF-Rahmen mit straffer Frontbespannung hat man verschraubt. Zwei 8-Zöller und ein Piezo-Hochtöner, mit dicken Litzen

und stabilen, isolierten Klemmschrauben angeschlossen, übertragen breitbandig akustische Instrumente, Mikrofon-Signale oder Konservenmusik. Der stabile Gummigriff wird die knapp 15 kg auch auf Dauer locker meistern. Möglicherweise aus Abschirmungsgründen verwendet man separate Blechchassis für Vor- und Endstufe, Letztere rundum von Alu- bzw. Stahlblechen umgeben und mit zahlreichen Lüftungsschlitzen versehen. Sämtliche Potis und Anschlüsse wurden an den Chassis verschraubt, im Innern trifft man auf soliden Platinaufbau und zuverlässig packende Steckkontakte. Allerdings muss im Servicefall der Techniker zunächst die Vorstufeneinheit komplett demontieren um an die Endstufe zu kommen. Mit 80 Watt an 4 Ohm besitzt der Troubadour genügend Reserven auch für größere Bühnen.

bedienelemente

Während wir die Klinken-Line-Outs (L/R), die Buchse des Netzkabels, Netzschalter, Fußschalteranschluss und dessen Konfigurationsschalter auf der Rückseite finden, wird alles Weitere von oben bedient. Nicht ganz eindeutig wird im extrem knappen Manual u. a. die Funktionsweise der beiden Line Outs erläutert: Für Mono-Abnahme kann wahlweise der linke oder rechte Ausgang benutzt werden.

Erst wenn beide z. B. an einem Mischpult angeschlossen und Chorus oder/und Hall aktiviert sind, ertönen zumindest über die P.A. Stereoklänge. Der Troubadour selbst arbeitet ebenso monophon wie der Kopfhörerausgang, und ein am Aux Input eingehendes Stereosignal wird intern zu Mono summiert.

Die beiden Instrumentenkanäle bieten mit Klinkeneingang, Clip-LED, Volume, aktivem 3-Band-EQ mit Mittelraster, Chorus- und Reverb-Reglern identische Ausstattungen. Zusätzlich verfügt der zweite Kanal über eine symmetrische XLR-Buchse mit zuschaltbarer Phantom Power für Kondensatormikrofone sowie einen Schalter zur Anpassung der Eingangsempfindlichkeit (Mic/Line). Ein regelbares Notch Filter mit Phasenumkehrschalter bekämpft Feedbacks, ein Mute Switch lässt die Bordlautsprecher und den angeschlossenen Kopfhörer verstummen, wovon jedoch die Aux-In- und Line-Out-Signale ausgenommen sind. Master Volume kontrolliert den Gesamtpegel, beeinflusst aber weder die Line Outs noch den Aux-Eingang, der ja einen eigenen Pegelsteller besitzt. Per Konfigurationsschalter können dem Foot-switch die Betriebsarten Notch-Filter-, Both- und Effect-Control-Mode zugeordnet werden.



Im Notch Filter Mode lässt sich die eingestellte Filterfrequenz bei plötzlich auftretenden Feedbacks schrittweise per Fußtaster erhöhen bzw. absenken. Gleichzeitig können durch simultane Betätigung beider Taster Phasenumkehr und Mute fernbedient werden. Im Effect Control Mode aktivieren die Fußtaster Chorus und/oder Hall. In sämtlichen Betriebsarten bieten zwei rote Footswitch-LEDs optische Kontrolle. Auch wenn die Bedienung speziell des Notch Filter Mode ein wenig Übung erfordert, erweisen sich die verschiedenen Funktionen als äußerst praktisch. Das robuste Schaltergehäuse mit knapp 5 m fest installiertem Kabel zählt übrigens zum Lieferumfang – angesichts des Preises sicherlich nicht selbstverständlich.

praxis

Die Instrumenteneingänge beider Kanäle sind mit 2,2 MOhm abgestimmt, sodass sich sowohl passive wie auch aktive Pickup-Systeme problemlos einsetzen lassen. Zudem sind beide Kanäle absolut identisch aufgebaut und zeigen demzufolge auch keinerlei Klangunterschiede. Wie bereits bei den kleinen Troubadouren, so haben die Ibanez-Ingenieure auch beim Sounddesign des T80 ganze Arbeit geleistet, denn meine Gitarre klingt schon mit neutral eingestellten Klangreglern so wie ich sie kenne, nämlich offen und luftig, mit straffen, klaren Bässen, samtigen Mitten, brillanten, leicht crispen Höhen und schimmernden Obertönen. Im Laufe des Tests habe ich dann doch die Höhen minimal abgesenkt. Der T80 liefert ein sehr natürliches, transparentes Klangbild mit – dank des größeren Gehäuses – sattem Fundament, wobei jedoch die Bässe niemals aufdringlich wirken oder gar wummern, sondern das Klangbild musikalisch nach unten abrunden. Etwa bei Volume 8 und hartem Plektrum-Anschlag

regt sich die Clip-LED, und ich bemerke einen Hauch von Limiting. Dieses agiert jedoch dermaßen zurückhaltend, dass Dynamikeinbußen kein Thema sind. Mit jeweils +/-12 dB greift der 3-Band-EQ effizient ins Geschehen ein und kann bei Bedarf das Klangbild auch regelrecht verbiegen. Das ist auch gut so, denn mein passiver magnetischer Schallloch-Pickup, von Haus aus eher mittenfreundlich, freut sich riesig über den wirkungsvollen EQ.

Ich sitze mit der Gitarre unmittelbar vor den Lautsprechern des gekippten Gehäuses, habe Volume auf 8 und Master Volume auf 6. Sehr laut, klar und präzise tönt es in meinen Ohren, und wenn ich weiter aufdrehe, machen sich erste Rückkopplungen bemerkbar.

Ich drehe das Notch Filter langsam aus seiner „Off“-Position und etwa bei 80 Hz verschwindet die rückkoppelnde Frequenz als hätte ich einen Schalter umgelegt. Für problematischere Fälle empfiehlt sich die Phasenumkehr oder die Kombination beider Helfer.

Während die Mandoline mit dem Setting der Akustik-Gitarre bestens bedient ist – ich muss nicht mal die Bässe anheben, allenfalls noch ein paar Höhen zurücknehmen – verlangt die Nylonstring ein wenig Unterstützung von Höhen und Bässen gleichermaßen.

Schließt man ein dynamisches Mikrofon an die XLR-Buchse an, wird der T80 zur Klein-P.A. und beweist sogar beim Karaoke-Einsatz Qualität und Flexibilität. Die Höhen und Mitten etwas angehoben und die Bässe leicht abgesenkt, schon klinge ich wie Elmar Gunsch in besten Zeiten.

Etwaige Feedbacks, die sich bei Mikrofonen in der Regel in mehr oder weniger schrillen Pfeifen äußern, bekommt das Notch Filter nicht in den Griff, da es nur bis 450 Hz greift. Es empfiehlt sich also, den Abstand zu den Lautsprechern zu erhöhen.

Sowohl Chorus als auch Reverb werden digital erzeugt. Variieren lässt sich jeweils lediglich der Anteil des Effektsignals. Dreht man die Regler auf Null (Position „Off“), werden die Effekte vollständig ausgeschaltet. Der Chorus moduliert angenehm warm und dennoch klar und transparent, Reverb erinnert ein wenig an Federhall, besitzt dessen Wärme, klingt jedoch wesentlich homogener und dichter und schwingt kontinuierlicher aus.

Der Ibanez Troubadour T80 verstärkt ausgesprochen nebengeräuscharm. Selbst bei voll aufgedrehten Klang- und Volume-Reglern ist im Leerlauf nur leichtes Rauschen zu vernehmen.

Als äußerst praktisch erweist sich der multifunktionale Zweifachfußschalter (de facto handelt es sich um Taster), der nicht nur die Effekte in Betrieb nimmt, sondern je nach Konfiguration auch Notch Filter, Phasenumkehr und Mute steuern kann. Die Fernbedienung des Filters bedarf jedoch einiger Übung.

Ibanez hat den T80 mit extrem leichtgängigen Potis und relativ großen Rändelknöpfen

ausgestattet. Da kollidiert man beim Einstellen gerne mal versehentlich mit den benachbarten Reglern und himmelt damit seine Settings. Mit kleineren ebenso griffigen Knöpfen ließe sich dies beseitigen.

resümee

Dem Topmodell der Troubadour-Familie spendiert Ibanez ein ausgewachsenes MDF-Gehäuse, welches mit erhöhter Transparenz, satterem Fundament, zwei 8-Zoll-Speakern und Piezo-Hochtöner deutliche Klangvorteile bietet, aber auch darüber hinaus mit natürlicher, lebendiger Wiedergabe und sehr guter Dynamik punktet. Die gehobene Ausstattung umfasst zwei identisch aufgebaute Kanäle mit aktiven 3-Band-EQs, Chorus- und Hall-Reglern. Der zweite Kanal kann dank XLR-Eingang, Pegelschalter und Phantom Power auch für unterschiedlichste Mikrofone eingesetzt werden. Notch Filter, Phase Invert, Mute, Master-Volume, regelbarer Aux In, Phones- und Mono/Stereo-Line-Ausgänge komplettieren das üppige Angebot.

Neben satter 80-Watt-Leistung und dem ausgefuchsten Fußschalter erfreut auch die Rauscharmut des Combos, weniger dagegen der nach wie vor weder funktionell noch optisch akzeptable Gehäusebezug. Unterm Strich dominieren jedoch die guten Wiedergabeeigenschaften, die luxuriöse Ausstattung und der unschlagbare Preis. ■

PLUS

- Klang
- natürliche Wiedergabe
- Dynamik
- Ausstattung
- Fußschalter
- Handhabung
- geringe Nebengeräusche
- Preis/Leistung

MINUS

- Gehäuse mit dünner Kunststoffolie bezogen
- Bedienungsanleitung



Rockbag Gigboards

Roadtaugliches Effektboard. Integrierte Stromversorgung und zwei Signalloops für individuelle Set Up's. Haltbare Effektbefestigung durch robustes Velcrotape. Inklusive gepolsterter Transporttasche, Stromkabel und Velcrotape.



Casket Gigboard

Roadtaugliches Effektboard im Casket Design. Integrierte Stromversorgung und zwei Signalloops für individuelle Set Up's. Haltbare Effektbefestigung durch robustes Velcrotape. Inklusive gepolsterter Transporttasche, Stromkabel, Velcrotape und Schwanhalslampe.



Distribution: Warwick GmbH & Co. Music Equipment KG • Gewerbepark 46 • 08258 Markneukirchen / Germany
Phone +49-(0)37422-555-0 • Fax +49-(0)37422-555-9999 • E-Mail: info@warwick.de
Branches: Shanghai / P.R.China • Dübendorf / Switzerland • Praha / Czech & Slovakia Republic • Warsaw / Poland • Hailsham / Great Britain • New York / USA

Visit us on the World Wide Web: www.warwick-distribution.de

ROCKBAG®
by Warwick